Nr. 2702. Donnerstag, 10. November. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Allgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj der König haben Allergnädigst geruht, dem Steuer-Inspector Scholtz zu Ratibor den K. Kronenorden 4. Kl.; sowie den Charakter als Rechnungsrath dem Haupt-Seehandlungs-Kassen-Controleur Weißleder und dem bei derselben Kasse angestellten Hauptbuchhalter Schlothe zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, 10. Novbr. Ein heute publizirter Kaiserlicher Ukas bestätigt die Uebergabe des Baues einer Eisenbahn von Warschau nach Terespol (am Bug, gegenüber Brzesć Litewski) an den Banquier Kronenberg. Die Concession lautet auf den Namen: „Gesellschaft für die Warschau-Terespoler Bahn."

Angekommen 12½ Uhr Nachmittags.

London, 10. Novbr. Mehrere Minister waren auf dem Bankett des Lordmayors der City anwesend. Die europäische Diplomatie fehlte. Lord Palmerston sagte in seiner Rede, er sehe kein den europäischen Frieden bedrohendes Anzeichen, erwähnte übrigens die europäische Politik gar nicht, und die Verhältnisse Englands zu Amerika, China und Japan bloß flüchtig.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. November. Die hier eingetroffenen „Schleswiger Nachrichten" melden, daß gestern in Schleswig eine Versammlung von Deputirten der Städte Eckernförde, Husum und Schleswig stattgefunden habe, um über weitere Schritte zur Förderung des in der Linie dieser drei Städte projectirten Canals zu berathen. Es wurde beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der obersten Civilbehörde auf Kosten der drei Stadt-Communen durch einen Ingenieur genauere technische Voruntersuchungen für diese Linie vornehmen zu lassen.

Hamburg, 9. November. Nach zuverlässigen Privatbriefen aus Rio de Janeiro consolidiren sich die Zustände dort allerdings mehr und mehr, doch wäre erst nach Aufhören des Moratoriums ein definitives Urtheil über dieselben möglich.

Wien, 8 Nov. (Schl. Z.) Nach einer Meldung der „Constitut. österr. Ztg." sind in Berlin die Verhandlungen des Herrn von Bismarck mit dem Fürsten Gortschakoff in mehreren Punkten ohne Resultat geblieben; letzterer neige zu Oesterreich. Die Chancen für den Congreß sind im Steigen.

Wien, 9. November. Fürst Metternich verläßt heute Wien, um auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris zurückzukehren.

Wien, 9. November. Die „Wiener Zeitung" bringt in ihrem amtlichen Theile eine Kundmachung des Finanzministeriums, in welcher es heißt: Dadurch, daß die Silberanleihe vom Jahre 1864 nicht vollständig begeben ist, wird die durch dieselbe zu contrahirende Schuld um 25 Millionen Gulden vermindert. Dafür wird eine vom 1. December verzinsliche fünfprocentige, in fünf Jahresraten rückzahlbare Anleihe von 25 Millionen Gulden auf dem Wege der freiwilligen Subscription aufgelegt. Der Emissionspreis beträgt 87. Die Schuldverschreibungen werden vom 1. December 1866 an im vollen Nominalbetrage als Steuerzahlung verwendbar sein. Die Rückzahlung wird nach vollem Nominal-Betrage in fünf gleichen, am 1. Juni 1867 beginnenden Jahresraten erfolgen.

Turin, 9. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Buoncompagni, für die Convention sowie für die Verlegung der Hauptstadt mit Rücksicht auf die in Italien herrschende öffentliche Meinung stimmen zu wollen. Nach Rom, äußerte er, werden wir in nicht ferner Zeit durch die Mittel der Civilisation gelangen. Laporta bekämpfte die Regierungsvorlage.

London, 9. Nov. Der Dampfer „City of Washington" hat Newyorker Berichte bis zum 1. d. Morgens in Queenstown abgegeben. Nach denselben hat General Grant seine frühere Stellung wieder eingenommen. General Hood hat, nachdem sein Angriff auf Decatur (östlich von Atlanta) zurückgeschlagen worden, den Tennessee überschritten. Einem Gerüchte zufolge wären 300,000 Neger Seitens der Conföderirten für den Frühjahrsfeldzug conscribirt. Sherman's Räumung Atlantas ist widerrufen worden. Forrest bedroht Padukah und Columbus. — In Newyork stand am 31. October Abends der Cours auf London 247, Goldagio 127, Baumwolle 125. Am 1. November Morgens war Goldagio 137⅞.

London, 9. Nov. Nach hier eingegangenen Privatberichten aus Newyork wären die Generale Grant und Buttler bei der Recognoscirung der Fortificationen vor Richmond mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden.

Southampton, 9. Nov. Die „Saxonia" wird heute Abend hier erwartet. Der Hamburger Dampfer „Bavaria", der ebenfals von Newyork eingetroffen, ist hier zurückgehalten worden, um die von der „Saxonia" mitgebrachte Post zu übernehmen.

Der Geldmarkt.

Die „Kreuzzeitung" ist die intimste Freundin der Wuchergesetze und geschworne Feindin ihrer Aufhebung. In unermüdlichem Eifer für ihren wieder etwas hart durch die Umstände gefährdeten Schützling stöbert sie aus allen Winkeln Waffen zusammen und schleppt sie in den Kampf, unbesehen, ob sie auch wirklich zu seiner Vertheidigung taugen. Unsere Leser werden es uns zu Gute halten, wenn wir sie mit der Beleuchtung dieses Arsenals bisher verschonten. Wir hätten nur oft Gesagtes wiederholen, oder uns auf Ungereimtheiten einlassen müssen, über die es nicht der Mühe lohnt, ein Wort zu verlieren. In einer ihrer letzten Nummern betritt die „Kreuzzeitung" aber den Boden der Thatsachen und zwar an der Hand eines Artikels der „Dorfzeitung". Auf diesen müssen wir ihr schon folgen.

In Bayern sollen von den besten Hypotheken die Capitalien sich zurückziehen, Häuser jetzt öfters nur noch gegen 10 bis 15 Procent und zwar nicht mehr auf gewisse Zeit fest, sondern ganz beliebig kündbar beliehen werden. Es sollen sogar Hypothekenanlehen auf 3 — 6 Monate mit 10 bis 25 Proc. Damno (wenigstens so ist uns die Angabe allein verständlich) und 5 Proc. laufende Zinsen gemacht, Prolongationen nur unter gleich schweren Bedingungen erreicht werden. An allem diesem soll die Aufhebung der Wuchergesetze Schuld sein. Denn vorher sind Hypothekenanlehen mit 4 bis 8 Proc stets zu beschaffen gewesen und den Capitalisten ist es nicht eingefallen, sie zu kündigen, wenn nur die Zinsen regelmäßig gezahlt wurden. Also, wenn Bayern sich bei dem Spielen mit dem Feuer so verbrannt hat, so werden wir uns das doch wohl zur Warnung dienen lassen, ruft die „Kreuzzeitung".

Wenn die „Kreuzztg." die Geschichte der Wuchergesetze verfolgt hätte, so müßte ihr nicht unbekannt sein, daß sie in andern Staaten schon viel früher aufgehoben sind und nirgends eine ähnliche Klage laut geworden ist, obgleich man genau auf die Wirkungen dieser Maßregel achtete. Im Gegentheil wurde festgestellt, daß sie im Allgemeinen den Zinsfuß nicht im geringsten afficirte, sondern nur, was man erwartete, das Creditbeschaffen Vielen gegen früher erleichterte und verbilligte. Das ist bekannt aus England, aus Bremen u. s. w. Diese Thatsache hätte die „Kreuzztg." veranlassen müssen, darüber nachzudenken, ob wohl die Aufhebung der Wuchergesetze an den aus Bayern berichteten Vorkommnissen wirklich schuld sein kann, ob nicht andere Ursachen vorhanden sein müssen, die sie hervorgerufen haben, wann und wo sie überhaupt eintraten. Hätte sich die „Kreuzztg." außerdem noch genauer um diese Verhältnisse in Bayern gekümmert, so hätte sie solche Ursachen leicht entdecken können. Endlich würde die „Kreuzztg.", wenn sie auf unserm Hypothekenmarkte zu Hause wäre, wissen, daß nicht bloß in Bayern nach Aufhebung der Wuchergesetze, sondern auch bei uns unter gewissen Umständen solche Geschäfte, über die ihr die Haare zu Berge stehen, trotz der Wuchergesetze und nicht als ganz besondere Ausnahmen vorkommen und vorkommen müssen. Vielleicht würde sie bei unbefangener Vergleichung der Vorgänge finden, daß überall in der Welt, mögen Wuchergesetze bestehen oder nicht, schlechte Hypotheken selbst bei wohlbestelltem Capitalmarkt sich höheren Zins als gute, oder, was dieselbe Wirkung hat, ein Capitaldamno, gefallen lassen müssen, daß bei knappem Markt die besten Hypotheken das Capital nur schwer festhalten und nur gegen hohen Zins an sich ziehen können.

Die Bedrängniß des Häusercredits in Bayern oder vielmehr in den großen Städten Bayerns, namentlich in der Hauptstadt München, hat eine locale und mehrere allgemein waltende Ursachen. Diese werden genügen, jene angegebenen Vorkommnisse zu erklären. In Häusern hat dort bekanntlich eine Ueberspeculation stattgefunden; außerdem sind Bauten von Leuten unternommen worden, die mit so gut wie keinem eigenen Capital ins Zeug gingen. Diese Bauten waren an sich schon, außerdem aber durch die Conjunctur ein unsicherer Besitz. Es kann daher nicht verwundern, wenn unter solchen Umständen höhere Zinsen für Capitalanlagen auf Grundstücke von zweifelhaftem Werth verlangt und gegeben wurden. Am wenigsten ist zu erstaunen, wenn leichtsinnige Unternehmer Capital nur mit Verlust erhalten und schließlich daran zu Grunde gehen. Wenn aber selbst die besten Hypotheken nicht mehr wie früher gegen billigen Zins unterzubringen und festzuhalten sind, so liegt das an der Unbehilflichkeit des Hypotheken-Credits gegenüber der Capitalanlage und zu jeder Zeit auf dem Geldmarkt und an der Börse verkäuflichen Werthpapieren überhaupt. Das ist eine überall bekannte in der Real-Creditfrage oft genug erörterte Thatsache. In Bayern hat sie die bayerische Hypotheken- und Wechselbank veranlaßt, sich das Privilegium zur Ausgabe von Pfandbriefen zu erwirken. Bei uns wird dieses Uebel noch tiefer empfunden, weil die Wuchergesetze die Anwendung des einzigen freilich bittern Mittels dagegen, das Angebot von höheren Zinsen, erschweren. Bei uns wird daher der Realcredit an sich immer geringer. Möge die „Kreuzztg." nur die Denkschrift über die

* Was sich Berlin erzählt.

Nicht weit hinter Charlottenburg, wo das bisher ebene und sandige Terrain einen kühnen Anlauf zur Hügelbildung nimmt und in den an dem sanft sich dahinschlängelnden Fluß gelegenen „Pichelsbergen" eine für unser Flachland respectable Höhe erreicht, liegt der sogenannte „Grunewald", eine Königliche Forst mit einem alten Jagdschlosse, das noch aus den Zeiten Joachim des Zweiten stammt und von seinem Baumeister Caspar Theiß erbaut, seitdem aber vielfach restaurirt worden ist. Ein historisches Interesse knüpft sich an Schloß und Gegend, die zwar den echt märkischen Charakter trägt, aber durchaus nicht des landschaftlichen Reizes entbehrt und manche anmuthige Partie verbirgt. In diesem Waldgebiet wird Jahr aus Jahr ein die Königliche St. Hubertusjagd abgehalten, welche diesmal durch die Theilnahme des Kaisers von Rußland, des Großfürsten Konstantin und des Großherzogs von Sachsen-Weimar ein besonders glänzendes Schauspiel bot. Der Andrang des Publikums war daher so groß, daß die zahlreichen Polizeimannschaften kaum ausreichten, um die nöthige Ordnung aufrecht zu erhalten. Auf das gegebene Zeichen setzte sich die Cavalcade von zweihundert Reitern, sämmtlich in rothen Parforce-Jagdanzügen in Bewegung, gefolgt von den Equipagen der hohen Damen in elegantester Toilette und begleitet von den höheren Jagdbeamten und Piqueurs in grüner, reich mit Gold gestickter Uniform, während die tobende Meute der Hunde, wohl einige vierzig Koppeln stark, mit ihrem lauten Gebell den losgelassenen Keiler begrüßten. Das lustige Treiben der Jagd, die muthigen Cavaliere und ihre mit bunten Bändern geschmückten Pferde gaben zusammen ein malerisches Bild, das sogleich an Ort und Stelle von den Hof-Photographen Selle aus Potsdam und Günther aus Berlin als ein interessantes Gedenkblatt für die Betheiligten aufgenommen wurde. Der Kaiser von Rußland, welcher ebenfalls im rothen Jagdrock an der Seite S. M. des Königs ritt, fing den von den Hunden gedeckten Keiler ab, nachdem derselbe von dem Rittmeister, Herrn von Versen, und dem Premier-Lieutenant, Grafen Westarp, jagdgerecht ausgehoben worden war. Zur Erhöhung der allgemeinen Lust waren an verschiedenen Stellen Musikchöre aufgestellt, welche ihre schmetternden Fanfaren ertönen ließen und zum Schlusse eine eigends für diese Gelegenheit geschriebene Composition: „Die Sage von St. Hubertus", von R. Tschirch zur Aufführung brachten. Außer der Hubertusjagd und der wiederholten Anwesenheit des Kaisers von Rußland, beschäftigt unsere exclusiven und diplomatischen Kreise vorzugsweise die nahe bevorstehende Ankunft des französischen Botschafters, des Herrn Benedetti und seiner Gemahlin. Letztere besonders ist der Gegenstand des Tagesgespräches, da sie, wie die geschwätzige Fama behauptet, als Kind Sklavin gewesen und von einem schwedischen Diplomaten losgekauft und erzogen sein soll. Natürlich geräth das blaue Blut unserer uckermärkischen Granden und Grandinnen in keine geringe Wallung bei dem bloßen Gedanken, sich einer ehemaligen Sklavin vorstellen zu lassen und dieselbe in ihren Salons zu empfangen. Indeß scheint die ganze Angelegenheit keineswegs geeignet, um eine Cabinetsfrage daraus zu machen, indem man von anderer Seite der immerhin fatalen Geschichte eine romantisch rührende Wendung zu geben sucht. Danach sollen Frau von Benedetti und ihre Schwester, die Gattin des General-Consuls von Sabatier, aus einer angesehenen Familie auf Morea stammen. Während des griechischen Befreiungskrieges fielen die beiden, damals noch sehr jungen Damen in die Hände der Türken, von denen sie nach Egypten geschleppt wurden, um auf dem Sklavenmarkt verkauft zu werden. Hier erfuhr ihr Großoheim, der schwedische General-Consul d'Anastasi, ein Freund und Vertrauter des Vice-Königs Mehmed-Ali, das traurige Schicksal seiner unglücklichen Verwandten. Sogleich beeilte sich der würdige Greis, sie loszukaufen und ihre Bande zu lösen. Zugleich adoptirte er die beiden jungen Damen, welchen er bei seinem Tode ein bedeutendes Vermögen hinterließ. — Nächst dieser hoffentlich bald gelösten Etiquetten-Frage bildet die Verlobung und nahe bevorstehende Verbindung des königlichen Hausministers, Herrn v. Schleinitz mit dem Fräulein v. Buch den Stoff für die Unterhaltung der aristokratischen Welt. Die reizende Braut ist eine Stieftochter des Fürsten von Hatzfeld und wurde bis jetzt von ihrer Großmutter, einer Frau v. Nimptsch und Freundin Varnhagen's, Laube's und Holtei's, auf das Sorgfältigste erzogen. Im vergangenen Winter wurde Fräul. v. Buch am Hofe vorgestellt und debutirte bei den von der hiesigen Aristokratie veranstalteten Theatervorstellungen zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen aus dem dänischen Kriege mit so viel Talent und Glück, daß sie allgemeine Sensation erregte und ältere Theaterfreunde unwillkürlich an die berühmte „Charlotte von Hagen" erinnert wurden. Dem neu aufgegangenen Tagesgestirn fehlte es nicht an Verehrern und Anbetern, unter denen der galante Minister des Hauses den Vorzug erhielt, secundirt von der Protection einer hohen Dame, welche diese Verbindung ganz besonders wünschte. Unsere Frauenwelt wird vor Allen durch die Ausstattung der jungen Verlobten in keine geringe Aufregung versetzt, da dieselbe selbst die kühnsten Träume einer in dieser Beziehung unerschöpflichen weiblichen Phantasie noch übertreffen soll.

Trotz dieser Feste und dem glänzenden, damit verbundenen Aufwand hört man augenblicklich nur Klagen über den schlechten Fortgang der Geschäfte und über die gegenwärtige Geldkrisis, von der vorzugsweise unser Handelsstand schwer getroffen wird. Es fehlt auch nicht an täglichen Concursen und Bankerotten, obgleich bis jetzt keine bedeutende Firma noch ihre Zahlung eingestellt hat, wie uns dies aus Wien und andern Orten in letzter Zeit so häufig gemeldet wird. Auch in dieser Beziehung ist Berlin weit besser als sein Ruf und der sogenannte „Berliner Schwindel" hat bedeutend abgenommen und einer solideren Basis Platz gemacht. Es herrscht hier vorzugsweise im Mittelstande ein großer und allgemeiner Wohlstand, wenn auch die Millionäre im märkischen Sande nicht so dicht wachsen, als in Hamburg und Frankfurt a. M. Den wirklichen Berliner Schwindel findet man nur noch bei den hiesigen Bauunternehmern und Häuserspeculanten, unter denen es Leute giebt, die, nach dem Sprüchwort, sieben Häuser und keine Schlafstelle besitzen. In der That hat die Bauwuth, wie es scheint, gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht, so daß ein Rückschlag nächstens zu erwarten steht. Nach den Angaben der städtischen Servis-Deputation stehen in diesem Augenblick 5797 Wohnungen leer, eine Zahl, die bis jetzt noch niemals erreicht worden ist und woraus sich mit statistischer Gewißheit abnehmen läßt, daß das Angebot bei Weitem die Nachfrage übersteigt.

Noch immer beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit den Gerichtsverhandlungen gegen die Mörder des Professor Gregy und es fehlt nicht an Stimmen, welche das Todesurtheil, besonders gegen die mitschuldige Wittwe Quinche und Rosalie Fischer angreifen. In diesem Sinne hat jetzt der

Frage wegen Errichtung eines Realcredit-Instituts für die Provinz Sachsen, verfaßt im Auftrage des XII. sächsischen Provinzial-Landtages nachlesen. Endlich aber ist der momentan höhere Zinsfuß auch eine Folge der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes. Das Capital ist knapper, daher theurer geworden.

Der „Kreuzzeitung", wie den Anhängern der Zinslimitation überhaupt fehlt das Verständniß für die Vorgänge auf dem Capitalmarkt, und doch ist heut zu Tage gerade dies von Wichtigkeit. Denn er zeigt eine Tendenz, auf die man bei Zeiten im Interesse des Gemeinwohls genau achten sollte.

Politische Uebersicht.

Nach der „B. B.-Ztg." kann jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Einberufung des Landtages in den ersten Tagen des Monat December erfolgen wird, Nach unsern Nachrichten wird über diese Frage erst in einer Conseilsitzung, die in dieser Woche stattfindet, entschieden werden.

Von unterrichteter Seite werden der Wiener „N fr. Pr." über den Stand der lauenburgischen Angelegenheit folgende Details gemeldet: „Es hat sich nachgerade die Ansicht festgestellt, daß Oesterreich damit einverstanden sei, daß Preußen das Herzogthum Lauenburg als Compensation erhalte. Nun ist zwar dem von den preußischen offiziösen Organen gebrauchten Argument, es werde jenes Ländchen ein geeignetes Object zur Entschädigung Preußens für die im Kriege gebrachten Opfer sein, in dem Sinne zuzustimmen, daß Lauenburg als dänisches Kronland zur freien Verfügung des allseitig anerkannten regierenden Hauses in Dänemark stand, daß dieses Ländchen staatsrechtlich mit den Herzogthümern Schleswig-Holstein keinen Zusammenhang hat und daß die letzteren keineswegs ein eitles Interesse haben, mit Lauenburg unter der nämlichen Regierung vereint zu bleiben. Auch ist wohl zuzugeben, daß die von Preußen unter irgend welcher Form durchzuführenden Annexion Lauenburgs weder die Machtverhältnisse in Europa verändert, noch das Gleichgewicht im deutschen Bunde sonderlich stört, was beides allerdings in Folge einer preußischen ganzen oder halben Annexion von Schleswig-Holstein sein würde. Diese Erwägungen haben indessen noch nicht ein praktisches Interesse, denn wir vernehmen, daß zwischen Wien und Berlin bis zur Stunde weder Verhandlungen noch auch nur Pourparlers stattgefunden haben. Es ist dies auch wohl glaublich, denn Oesterreich hat selbstverständlich gar kein Interesse, die Frage anzuregen. Nach Allem, was wir über die Anschauungen des Grafen Mensdorff annehmen, hegen wir keinen Zweifel, daß er seine Zustimmung zu dem preußischen Erwerb Lauenburgs nicht nur davon abhängig machen werde, daß Preußen sich ausdrücklich verpflichte, der bundesrechtlichen Behandlung der Erbfolgefrage kein weiteres Hinderniß oder Hemmniß in den Weg zu legen, sondern daß es dieser Verpflichtung auch thatsächlich nachkomme. Ganz natur- und sachgemäß hat auch die Ordnung der lauenburg'schen Angelegenheit der Lösung der Erbfolgefrage nachzufolgen, ihr aber nicht voranzugehen."

Es scheint hieraus hervorzugehen, daß Oesterreich Preußen mit Lauenburg abzufinden gedenkt, wenn es auf den militairischen Anschluß der Herzogthümer Schleswig-Holstein, der hier die halbe Annexion heißt, verzichten will. Uns überrascht diese Politik Oesterreichs nicht!

Aus Berlin schreibt man über dieselbe Angelegenheit offiziös: „Auch der König hat sich beim Empfange der lauenburgischen Deputation dahin erklärt, daß Preußen den von derselben ausgesprochenen Wunsch nur im Einverständniß mit seinem Bundesgenossen Oesterreich realisiren werde. Ich darf hinzufügen, daß die Zustimmung Oesterreichs zu der Einverleibung Lauenburgs in Preußen nicht ausbleiben wird. Es wird versichert, daß in Bezug auf diese Angelegenheit die betreffende Rücksprache mit Oesterreich in den nächsten Tagen erfolgen wird. Es darf jedoch nicht angenommen werden, daß man dem österreichischen Cabinet ein Veto zugestehen wird, da die Aufnahme Lauenburgs in den preußischen Staatsverband eine Frage ist, die zwischen Preußen und Lauenburg allein abzumachen ist, zumal dies auf eine Weise geschehen soll, wie sie so oft empfohlen worden ist, durch den Willen des Volkes. Der Kaiser von Frankreich ist vorzugsweise der Träger der Idee, die Volksstimme zu hören und zu fragen. Frankreich müßte also, will es sich treu bleiben, den Anschluß Lauenburgs an Preußen gutheißen. Rußland wird gewiß nichts gegen eine solche Vergrößerung Preußens haben. Englands Einsprache wird bedeutungslos, wenn Oesterreich, wie ich bereits oben andeutete, sich mit der Annectirung Lauenburgs an Preußen einverstanden erklärt."

⚭ **Berlin,** 9. November. Das Gerücht, daß der Oberpräsident von Preußen, v. Eichmann, von seiner Stellung zurücktreten werde, bestätigt sich nicht. — Wiener Correspondenzen in mehreren Zeitungen erzählen, Preußen habe seine Zustimmung zu einem beim Bundestage zu stellenden Antrage gegeben, daß die Execution in den Herzogthümern aufhören, aber die Besetzung durch Bundestruppen fortdauern solle. Diese Mittheilung ist falsch. Nach hiesiger Auffassung kann Preußen eine Zustimmung zu einem Antrage nicht geben, durch welchen es in Widerspruch mit sich selbst käme.

— [Harkort vor Gericht.] Wie schon gemeldet, stand in voriger Woche der alte Harkort, Mitkämpfer in den Freiheitskriegen und Ritter des eisernen Kreuzes, in Düsseldorf wegen eines mit seinem Namen unterschriebenen Artikels über die Marine vor Gericht und wurde zu 20 Rthlr. verurtheilt. Aus seiner Vertheidigungsrede, welche die „Rhein. Ztg." ausführlich mittheilt, entnehmen wir folgende Stellen:

„Das öffentliche Ministerium bezeichnete als strafbar die Ausdrücke: „Infanterist ad interim", „die Gelehrten der Admiralität", „grüner Infanterie-Tisch", „Infanterie-Flotten-Organisateure", „nach Maschinisten in allen Winkeln gesucht worden." Gegen die Anklage sei die Vertheidigung im Nachtheil, denn wenn er z. B. das Zeugniß von Marinebeamten oder Flottenoffiziere anrufen wollte, so wäre das eine indirecte Denunciation wegen Liberalismus, unzuverlässiger Gesinnung, Mißbrauch des Amtsgeheimnisses und führe leicht zu einer Disciplinar-Untersuchung — darauf müsse er verzichten.

„Richelieu habe nur zwei Worte gefordert, um Jemand hängen zu lassen; Gottlob, diese Zeiten seien vorüber und Richter sprächen Recht, die von der Würde und Heiligkeit ihres Berufes erfüllt seien; allein auch heute seien es wieder zwei Worte: „Haß und Verachtung." Wenn der Preußische Volkskalender das Abgeordnetenhaus in gröblichster Weise schmähe, wenn da gedruckt stehe: „das Haus habe ein Revolutionstribunal errichtet", „in der Schlußrede des Präsidenten Grabow athmet jedes Wort Aufruhr und Empörung gegen den König" — und ein so elender Scribent bleibe unbestraft, während der „Volksbote" in Liebenwerda eine Verwarnung erhalte, weil er den Bau von Panzerbooten getadelt habe, — dann werde das Volk irre an seinem Rechtsbewußtsein in einem Staate, der die Devise: „Suum cuique" erwählt habe Das streite gegen die Grundsätze, durch welche Preußen groß geworden. Friedrich der Große habe gesagt: „Niemand darf es wagen, Gedanken zu censiren, deßhalb denken ich und alle Preußen laut!" Heute würde der große König, bei solchen Grundsätzen, mit seinem eigenen Ministerium in Conflict gerathen!

„Er bestreite die Anschuldigung: Haß und Verachtung bezweckt zu haben; seine ganze politische Vergangenheit spreche dagegen — 1848 sei seine Feder mit eine der Stützen der Regierung gewesen, sie habe seine Briefe zehntausendfältig verbreiten helfen; mißliebig sei er dagegen jetzt, weil er es verschmäht habe, der Reaction zu dienen. Er habe nie um Sold geschrieben, sondern nur dann seine Stimme erhoben, wenn er es im Interesse seines Vaterlandes für nöthig gefunden, und nur von diesem Standpunkte aus sei sein Aufsatz zu beurtheilen.

„Preußen bedürfe einer Kriegsmarine, allein ohne den Beitritt Deutschlands würden die Opfer dem Volke schwer fallen; um so wichtiger sei die zweckmäßige Verwendung der Mittel.

„Seit 15 Jahren habe die Admiralität mit mehr wie 20 Millionen verwaltet und was sei erreicht? Kein Hafen für ein großes armirtes Schiff sei vorhanden und trotz der Tapferkeit unserer Seeleute habe die Flotte nicht eine Flußmündung von der Blokade befreien können! Die Rügen des Landtages habe die Regierung nicht beachtet, deßhalb sei die Appellation an die öffentliche Meinung, die schließlich stets Sieger bleibe, der einzig offene Weg geblieben, und diesen habe er betreten.

„Der Marine-Minister habe ihn im Abgeordnetenhause einen Dilettanten genannt, aber — ohne den Unterschied zu bezeichnen, welcher stattfinde zwischen dem Manne, der ein wichtiges Amt ohne Fachkenntnisse verwalte und einem Dilettanten. Er habe auf eigene Kosten die Küsten, Häfen und Flotte besucht und halte es für seine Pflicht, öffentlich zu tadeln, was tadelnswürdig sei. In dem Ausdruck: „Infanterie-Flotten-Organisateure" habe er, gedrängt, das Hauptübel der Organisation der Marine zusammengefaßt. Die Landofficiere seien die Mehrzahl, die Seeleute die Minderheit in der Admiralität, zum großen Nachtheil der Flotte. Der Herr Kriegsminister habe zwar diese Beimischung der schärferen Dienstpragmatik wegen sehr wünschenswerth gefunden, allein dieses Salzes sei wohl zu viel genommen und die Folgen fingen schon an, sich zu zeigen, z. B. bei der Expedition nach China. Der Herr Kriegsminister habe das Amt ohne Kenntniß des Seewesens angetreten; er würde gefunden haben, daß der Lorbeer, mit mäßigen Mitteln eine tüchtige Flotte zu schaffen, nicht gleichsam als Nebenbeschäftigung so leicht zu erringen sei. Sein alter ego, der Marinedirector, ein Infanterie-General, möge Alles sein, nur kein Seemann. Der Chef des Stabes sei jahrelang ein früherer Artillerie-Lieutenant gewesen. Das Decernat der Personalien vertrete ein Gardeofficier, schwerlich geeignet, um die Leistungen der Seeleute zu beurtheilen. Der Director des Seecadetteninstituts sei ein Landofficier. Die Direction der See-Artillerie führe ein Landofficier; der Commandeur der Matrosen-Division sei ebenfalls ein Landofficier.

„Man vergleiche damit die Einrichtungen des Auslandes. Oesterreich, durch die Erfahrung gewitzigt, trenne seine Kriegsmarine von dem Kriegsministerium. Die sechs Lords der englischen Admiralität seien Seeleute, ebenso der erste und zweite Secretair des ersten Lords. Die übrigen Seestaaten hätten eigene Ministerien für die Marine.

„Ein ferner strafbar befundener Ausdruck sei: „die Gelehrten der Admiralität." In derselben befänden sich Landoffiziere, Seeleute, Büreaukraten und schließlich auch studirte gelehrte Leute; allein die Gelehrten seien nicht immer ausgezeichnete Practiker, so auch hier. So werde z. B. der Hafenbau an der Jahde von Berlin aus geleitet. Es gäbe also Gelehrte in der Admiralität, und wenn der Herr Marine-Director das Wort „Gelehrter" bedauerlicher Weise als eine Beleidigung ansehe, so sei er gerne bereit zu erklären, daß er denselben für keinen Gelehrten halte!

„Strafbar werde der Satz befunden: „nach Maschinisten sei in allen Winkeln gesucht worden." Damit habe er einen großen Fehler bezeichnen wollen. Nächst dem Capitän sei der Maschinist der erste Mann auf dem Schiffe; denn er gebe Leben und Bewegung. Diese Leute seien schlecht bezahlt und niedrig gestellt im Range; daher Mangel. Die Flotte bedürfe ungefähr 100 Maschinisten, nur 31 seien im Etat, ferner nur 92 Heizer anstatt 300. Hierin liege der Grund, weshalb nicht rasche kriegsmäßige Rüstung erfolgen konnte. Es wurden Werber in fremde Häfen gesandt. In dem Pionier-Bataillon in Koblenz wurde nach tauglichen Leuten geforscht, als ob Landsoldaten seefest wären. Noch im Juli d. J. wären die Zeitungen und Amtsblätter mit Aufforderungen zur Meldung gefüllt gewesen. Ein solches Verfahren nenne der Sprachgebrauch: in allen Winkeln suchen.

„Er schließe mit einer Schilderung der Flotte: — sie stehe nicht auf der Höhe der Zeit, keine Einheit des Planes. 6 Segelfregatten und Corvetten seien zu viel; sie wären ungeeignet im Kriege gegen Dampfschiffe, keins dieser Fahrzeuge sei im Gefecht gewesen. Die Dampfcorvetten paßten der verschiedenen Geschwindigkeit wegen nicht zu einander, z. B. die „Nymphe" 11 Knoten, die „Arcona" 7, die Kanonenboote vielleicht 8 Knoten, seien unbrauchbar zum Gefecht auf hoher See bei unruhigem Wetter. Eine solche Flotte könne weder den Feind rasch verfolgen, noch sich schnell zurückziehen, daher die geringen Erfolge zur See, trotz der Tüchtigkeit der Mannschaften. Eine Ausgabe von 40 Mill. sei in Aussicht gestellt. Die Nation habe das Recht einer scharfen Controle über die Verwendung; darauf aufmerksam zu machen habe er für seine Pflicht gehalten und erwarte er ruhig sein Urtheil."

Swinemünde, 7. Nov. (Ostf.-Ztg.) Nachdem der Sturm sich gelegt hat, stellt sich heraus, daß die Ostmoole in einer Länge von ca. 40 Ruthen (vom Endpunkte an gerechnet) zerstört worden ist; an vielen Stellen befinden sich außerdem arge Beschädigungen. Das Fundament, auf welchem der kleine Leuchtthurm ruht, ist theilweise aus den Fugen und der Thurm selbst steht nicht mehr sicher, da er außer Verband ist. Der Wächter hatte sich des innerhalb des Thurmes eingedrungenen Wassers wegen von außerhalb auf die äußerste Spitze desselben geflüchtet und dort die Nacht verbracht; gestern Morgen wurde er unter Leitung des Lootsen-Commandeurs aus der gefahrvollen Lage befreit. Die am Strande nach Wolgast führende Telegraphenleitung ist gleichfalls beschädigt.

Colberg, 6. Nov. (Ztg. f. P.) Der furchtbare Sturm der letzten Nacht hat am Strande wieder bedeutende Verheerungen angerichtet. Von dem Perron des Strandschlosses ist in einer Tiefe von ungefähr 18 Fuß das Erdreich abgerissen und bei öfterem Vorkommen solcher Stürme das Gebäude in augenscheinlicher Gefahr.

Rügenwaldermünde, 7. Novbr. (Ostf.-Ztg.) Der gestrige große Sturm hat auch hier wieder bedeutenden Schaden angerichtet. Einige Schiffe im Hafen konnten sich kaum festhalten, da die Festmachpfähle sich lösten und die Ketten und Taue brachen. Auch einzelne Häuser haben durch Eindringen von Seewasser gelitten und von den Lagerplätzen ist viel Holz fortgetrieben.

Danzig, den 10. November.

— **Laut Depesche aus London ist dort der Bankdiscont auf 8 pCt. herabgesetzt.**

* Es wird beabsichtigt, in unserer Stadt zur Feier der von der großen Majorität des deutschen Volkes seit lange geforderten und jetzt glücklich erfolgten Befreiung der Elb-Herzogthümer, ein Bürgerfest zu veranstalten.

* Der Vorstand der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen hat in diesen Tagen ein drittes Flugblatt herausgegeben. Es behandelt die Frage: „Städtische Steuern und Communalbudgets". Auf den Inhalt desselben gehen wir gelegentlich näher ein.

* In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schillerstiftung, in welcher nur 14 Mitglieder anwesend waren, erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Dr. O. Stein, Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Vereinsjahre, insbesondere über die im October stattgehabte Generalversammlung der deutschen Schillerstiftung in Weimar. Das Resultat derselben ist bereits bekannt. Wir theilen aus dem Berichte des Herrn Dr. Stein nur noch mit, daß der Abgeordnete der Danziger Schillerstiftung, Herr Professor Bobrik, in Weimar gegen die Meinung der übrigen Vorstandsmitglieder für Streichung des die Wiederwahl des Vorortes (Weimar) verbietenden Paragraphen des Statuts gestimmt habe. Der Vorstand habe dagegen protestirt und Hr. Prof. Bobrik habe seinerseits mit einem Proteste geantwortet, welcher indeß jetzt erst bei den Vorstandsmitgliedern circulire. Hr. Prof. Bobrik ergreift demnächst das Wort, um sein Verfahren in Weimar zu rechtfertigen. Er wisse, daß die Wiederwahl Weimars zum Vorort Unzufriedenheit erregt habe; aber er sei überzeugt, dieselbe werde sich legen, so bald erst die Protocolle der Verhandlungen bekannt würden. Er habe nicht aus Furcht, in der Minorität zu sein, für die Wiederwahl des Vorortes gestimmt, sondern weil er die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Beschluß vernünftig und zum Heile der Stiftung sei. Es seien Vorwürfe gegen den Vorort erhoben worden, die sich nach genauer Prüfung als unbegründet herausgestellt hätten. Er habe sich auf der Generalversammlung überzeugt, daß es

---

bekannte Publicist, Herr Held, eine Schrift veröffentlicht, worin er gegen das beobachtete Verfahren ankämpft, indem er zu beweisen sucht, daß durch das über die 3 Angeklagten gefällte Todesurtheil ihnen allen ein formelles, den Angeklagten Quinche und Fischer vielleicht auch ein materielles Unrecht zugefügt worden sei. Vorzugsweise rügt der Verfasser die Aenderung des Anklage-Fundaments von Seiten der Staatsanwaltschaft, welche die Frage auf „Gemeinschaftlichkeit der That" beantragt hat, während der Anklagesenat des Kammergerichts bei der Quinche und Fischer nur „Theilnahme" angenommen hatte. Mit Recht werden die Schwächen der Vertheidigung hervorgehoben. Damit noch nicht zufrieden, hat Herr Held zwei Briefe, den einen an die Quinche und den andern an die Fischer unter Beilegung seiner Broschüre geschrieben. In diesen Briefen drückt er zunächst seinen tiefsten Abscheu über ihre That aus, erbietet sich aber für den Fall, daß die eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde für begründet gehalten werden sollte, zu ihrem Vertheidiger vor einem neuen Schwurgerichte, da außer den Rechtsanwälten und promovirten Rechtsgelehrten auch andere Personen zur Vertheidigung auf Wunsch der Angeklagten zugelassen werden können, wenn das Gericht dazu seine Einwilligung giebt. Schwerlich jedoch dürfte die Nichtigkeitsbeschwerde von Erfolg begleitet sein, da das Ober-Tribunal bereits in zwei ganz ähnlichen Fällen dieselbe zurückgewiesen hat, so daß auch die Wittwe Quinche und Fischer kaum ihrem Geschick entgehen werden, wenn nicht die Gnade des Königs dazwischen treten und das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln sollte. — In diesen Tagen war die hiesige Königliche Charité der Schauplatz eines grauenvollen Unglücks. Auf der Station für die Patienten, welche an dem hier häufig vorkommenden Säuferwahnsinn leiden, befanden sich vier schwere Kranke, die der Sicherheit wegen mehr oder minder stark gefesselt und an ihre Bettstellen festgeschnallt waren. Einer von ihnen, der bisher keine Spuren von Tobsucht gezeigt und deshalb auch am Tage zu verschiedenen kleinen häuslichen Verrichtungen benutzt worden war, streifte die leichten ihm angelegten Leinenbinden von den Händen und verließ leise das Bett, worin er zu schlafen schien, während der eine Wärter sich im Nebenzimmer Schröpfköpfe setzen ließ und der andere die Aufnahme eines neu angemeldeten Deliranten bewerkstelligte. In einem Anfall plötzlicher Tobsucht ergriff der Wahnsinnige einen Stuhl, stürzte damit auf seine noch angebundene Gefährten und zerschmetterte ihnen mit furchtbaren Schlägen die Schädelknochen, so daß noch, ehe Hilfe herbeieilen konnte, das eine Opfer auf der Stelle todt blieb, ein zweites eine halbe Stunde später starb und das dritte, dem der Unterkiefer und ein Backenknochen zerschlagen ist, des andern Tages seinen Verletzungen erlag. Nicht ohne Mühe gelang es den Wahnsinnigen zu überwältigen, der auf dem Zwangsstuhl unter fortwährendem Toben behauptete, daß sich seine drei, von ihm getödteten Genossen verschworen hätten, ihn um sein Leben zu bringen. Nach seinen phantastischen Angaben habe ihm der Eine sein Todesurtheil vorgelesen, der Andere das Richtschwert gegen ihn geschwungen und der Dritte ihn festgehalten. Der Geheime Medizinalrath und Director der Charité, Dr. Esse, hat sofort die nöthige Untersuchung des traurigen Vorfalls angeordnet, in wie weit das Wärterpersonal eine Schuld trifft, während der Gerichts-Physikus Dr. Koblank die Obduction der Leichen vorgenommen hat.

Den Gedächtnißtag des berühmten Componisten Felix Mendelssohn hat der hiesige Stern'sche Gesang-Verein wie in jedem Jahre auch diesmal in würdigster Weise und zwar durch die Aufführung seines Oratoriums „Paulus" unter lebhafter Betheiligung eines eben so zahlreichen, als glänzenden Publikums gefeiert. Die Leistung der Chöre war in der That musterhaft und der Eindruck, den dieselben hinterließen, überwältigend und zugleich ein glänzendes Zeugniß ausstellend für den Leiter des Ganzen, der als Dirigent kaum seines Gleichen finden dürfte. Die Solopartien befanden sich in den Händen der Damen Malvina Strahl und Heinke, so wie der Königl. Opernsänger Herren Krause aus Berlin und Dr. Gunz aus Hannover, dessen herrlicher Vortrag die Zuhörer zu Beifallsäußerungen hinriß, welche sonst bei Aufführungen von Kirchenmusik in Berlin nicht Sitte sind. Bekanntlich hat die hannöversche Theaterbehörde dem ausgezeichneten Tenoristen in auffallender Weise den Urlaub zu einem längeren Gastspiel in Berlin versagt. Um sich an Hannover zu rächen, schlägt ein hiesiges Witzblatt unserer Intendanz vor, einen Theil des hiesigen Oper- und Schauspiel-Personals für ein Gastspiel in Hannover — zu beurlauben.

Max Ring.

ein großer Fehler gewesen sein würde, wenn man Weimar nicht wiedergewählt hätte. Jeder Ort in Süddeutschland hätte dem Norden, jeder in Norddeutschland dem Süden nicht gefallen. Auf Weimar vereinigten sich die Stimmen. Die Wiederwahl war nur so lange gefährlich, als die Namen der Unterstützten geheim gehalten und die Stellung des General-Secretärs nicht geändert war. In beiden Punkten sei Abhilfe getroffen. Er wiederhole, daß er nach bester Ueberzeugung gestimmt; er betrachte dies als sein Recht. Er könne nicht anerkennen, daß der Vorstand berechtigt sei, dem Abgeordneten schon vor der Verhandlung, die eben die Ansichten klären soll, vorzuschreiben, wie er in diesem oder jenem einzelnen Punkte stimmen solle. Schließlich erklärt Herr Bobrik, daß er sein Amt als Vorstandsmitglied niederlege. Da der Herr Vorsitzende eine weitere Discussion dieser Frage in der Versammlung für nicht wünschenswerth erklär, wird der Gegenstand damit verlassen.

Zu Revisoren der Rechnungen wurden die Hrn. Friedländer, Kabus und Tröger ernannt. — Aus dem Kassenbericht des Vorstandes theilen wir folgende Daten mit. Der Effectenbestand betrug am 10. Novbr. 1860 980 Thlr., 1861 1250 Thlr., 1862 1850 Thlr., 1863 2100 Thlr., 1864 2000 Thlr. Die Einahmen haben im Jahre 1863/64 betragen: Zuwendung von einem Verein hiesiger Damen 98 Thlr. 7½ Sgr., Erlös der Shakespeare-Feier 139 Thlr. 19 Sgr., Beiträge der Mitglieder 166 Thlr. und Zinsen 124 Thlr. 7½ Sgr. Die Ausgaben dagegen haben betragen: Portokosten und Inserate 3 Thlr. 15 Sgr., Incassogebühren 5 Thlr. 1 Sgr., nach Weimar gesandt 40 Thlr., zu Unterstützungen hier verwandt 20 Thlr. — Zu Vorstandsmitgliedern für das nächste Jahr wurden gewählt die Herren Dr. O. Stein zum Vorsitzenden, Dr. Cosack und Stactrath Preußmann zu Schriftführern und die Hrn. Münsterberg und Biber zu Schatzmeistern. Bei der Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden erhielten Hr. Dr. Brandt 7 Stimmen und Hr. Prof. Bobrik ebenfalls 7 Stimmen. Das Loos entschied zu Gunsten des Hrn. Dr. Brandt.

* Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist dem Polizeirath z. D., Herrn Niederstetter, die Directoratsstelle der niederschlesischen Eisenbahn angetragen worden.

▭ Der gestern Abend hier eingekommene Capt. Fennenga, Kuff „Drei Gebröders", hat den Capt. Montelius und seine Mannschaft von dessen in sinkendem Zustande befindlichen Schiffe „Seeluft" in der Gegend von Rixhöft geborgen und hierher mitgebracht. Capt. Montelius aus Wisby hat außer einigen Kleidungsstücken nichts gerettet und da auch sein Schiff nicht versichert ist, befindet sich derselbe mit seiner Mannschaft in einer traurigen Lage. — Die holländische Kuff „Jsaack Sannes", de Jonge, von Antwerpen mit Dachpfannen nach Königsberg bestimmt, ist hier für Nothhafen eingekommen. — Die Dampfschiffe „Blitz", Parow, nach Memel, und „Stolp", Ziemke, nach Königsberg bestimmt, welche hier für Nothhafen eingekommen, haben heute ihre Reise wieder fortgesetzt.

* Ausnahmsweise wird in diesem Jahre noch eine Schwurgerichts-Sitzung abgehalten werden. Dieselbe beginnt am 5. December c. und wird etwa 14 Tage dauern.

* Als heute früh ein Strompolizeibeamter die Räumung mehrerer Schiffe, welche sich in der Nähe der Legan befanden, anordnete, kam dieser Befehl einem holländischen Steuermann sehr ungelegen, so daß er in Wuth gerieth und nicht allein den Beamten beleidigte, sondern über die preußischen Gesetze sehr scharfe Ausdrücke fallen ließ. Der Steuermann soll verhaftet sein.

* Der vor einigen Tagen auf dem hiesigen Eisenbahn-Perron einem Graudenzer Polizei-Sergeanten entsprungene Arbeiter Specht hat sich heute bei der hiesigen Criminal-Polizei-Verwaltung freiwillig gemeldet.

* Herr Schwiegerling hat im Apollosaale des „Preußischen Hofes" sein renommirtes Marionetten-Theater aufgestellt, um demnächst allerlei „Schauspiele" und „Zauberpossen" zur Ausführung zu bringen. Der Hauptacteur Kasperle soll nach auswärtigen Berichten sich ganz besonders perfectionirt und auf seinen Reisen durch Deutschland eine Masse Stoff gesammelt haben. Das neuformirte Ballet hat ebenfalls überall besondere Aufmerksamkeit erregt.

* Zu Jastrow (Reg.-Bez. Marienwerder) wird am 14. Nov. c. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Königsberg, 9. November. (K. H. Z.) [Sitzung der Stadtverordneten.] Die Commission, welche zur Vorberathung über die Oberbürgermeisterwahl erwählt worden ist, hat der Versammlung 3 Candidaten präsentirt und zwar die Herren Kämmerer Hagen aus Berlin, Geh. Rath im Finanzministerium Burchardt und den Bürgermeister Dr. Lintz aus Danzig. An der mit Bezug auf den für unsere Stadt hochwichtigen Gegenstand gepflogenen Debatte betheiligten sich die Herren Professor Dr. Möller, Dr. med. Falkson, die Justizräthe Tamnau und Stelter und der Fabrikant Ostendorff. Zu dem vacanten Posten haben sich vier Personen gemeldet, darunter der hiesige Bürgermeister Bigorck; die drei präsentirten Candidaten sind, ohne daß sie sich gemeldet hätten, von der Commission in's Auge gefaßt worden; falls auf einen derselben die Wahl fällt, so dürfte man die Annahme derselben sicher zu erwarten haben. Nur Geh. Rath Burchardt hat die Annahme von einer höheren Gehaltsdotirung abhängig gemacht. In der über acht Tage anzuberaumenden Sitzung wird die Oberbürgermeisterwahl vorgenommen werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Novbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Oel loco 25⅝, Mai 27, geschäftslos. Kaffee ruhig. Zink höher. Es sollen 3000 Ctr. loco zu 14 3/16, 500 Ctr. zu 14 5/16 verkauft sein.

Amsterdam, 9. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, sehr stille. Roggen ziemlich unverändert, sehr stille. Auf Termine etwas flauer. Raps April 76½. Rüböl Nov. 39¼, Frühj. 41⅜.

London, 9. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizenmarkt ruhig, Preise nominell. — Wetter wolkig.

* **Leith**, 9. Novbr. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 1518 Qrs. Weizen, 541 Qrs. Gerste, 152 Qrs. Bohnen, 180 Qrs. Erbsen, 2987 Säcke Mehl. Weizen fest, mäßige Verkäufe zu völlig letzten Preisen. Gerste flau, 1s billiger. Bohnen und Erbsen neue 1s niedriger. Mehl unverändert. Wetter frostig.

London, 9. Novbr. Consols 90⅜. 1% Spanier 42½. Sardinier 86. Mexikaner 28⅛. 5% Russen 89. Neue Russen 86½. Silber 60⅞. Türkische Consols 50¾.

Liverpool, 9 Novbr. Baumwolle: ca. 12,000 Ballen Umsatz Steigende Tendenz.

Upland 24, fair Dhollerah 16—16¼, middling fair Dhollerah 14½, middling Dhollerah 13½, Bengal 10¾, Scinde 10½, China 13¼.

Paris, 9 Novbr. 3% Rente 64, 85. Italienische 5% Rente 64, 70. 3% Spanier —. 1% Spanier 41½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 445, 00. Credit mob.-Actien 875, 00. Lomb. Eisenbahn Actien 502, 50. — Die Börse war beunruhigt und geschäftslos.

Berlin, 10 November 1864. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84	84
loco	34¼	34½	Westpr. 3½% do.	84¼	83¾
November	34⅛	33¾	do. 4% do.	94	—
Decbr.-Jan.	34¼	34	Preuß. Rentenbriefe	97⅞	97⅞
Rüböl Novbr.	12	11⅚	Oestr. National-Anl.	69¼	69¾
Spiritus do.	13⅙	13¼	Russ. Banknoten	75⅞	75⅞
5% Pr. Anleihe	105¾	105¾	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	105
4½% do.	101⅜	101⅜	Oestr. Credit-Actien	76¾	77
Staatsschuldsch.	90	90	Wechselc. London	6. 21	—

Danzig, den 10 November. **Bahnpreise.**

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein u. hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. von 58/59/60—62/63—64/65—67/68/69 Sgr.; frischer, dunkel und hellbunt 119/120/3—125/6—128/30 ℔. von 45/50/53—56½/58—60/62½/65 Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/4—126/28 ℔ von 36/37½—39/39½ Sgr.

Erbsen 36—49 Sgr.

Gerste, kleine und große, 106—116/118 ℔. von 32—36/38 Sgr.

Hafer alter 28/29 Sgr., frischer 24—26 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: N. Heute zeigte sich etwas vermehrte, wenn auch nicht allgemeine Kauflust für Weizen. Zu festen Preisen sind 350 Lasten gehandelt. 125/6 ℔ bunt fl. 350, 126/7 ℔, 127 ℔ bunt fl. 360, 362½, 127/8 ℔ hellfarbig fl. 370, 128/9 ℔ desgl. fl. 375, 129 ℔ hellbunt fl. 387½, 130/1 ℔ desgl. fl. 390 pr 85 ℔. — Roggen unverändert; 122/3, 123 ℔ fl. 222½, 124 ℔ fl. 225. 125, 126 ℔ fl. 230, 126/7 ℔ fl. 232½, 127 ℔ fl. 234. Alles pr 81⅚. — Sommerrübsen fl. 490 pr 72 ℔. — Leinsaat fl. 420 pr 72 ℔., weiße Erbsen fl. 285, 288 pr 90 ℔. — 70 ℔ Hafer fl. 150. — Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, 9. Novbr. (Ostſ. Ztg.) Weizen unverändert, loco pr 85 ℔. gelber neuer 50—53 Thlr. bez., ganz feiner 54 Thlr. bez., alter Vorp. 55 Thlr. bez., Märk. 56 Thlr. bez., 83/85 ℔. gelber Nov. 53 Thlr. bez. u. Br., Nov.-Dec. 53 Thlr. Br., Frühj. 56 Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 56¾ Thlr. Gd. — Roggen fest und etwas höher, pr 2000 ℔. loco 33—35 Thlr. bez., geringer mit Auswuchs 28 Thlr. bez., Nov. 33⅝—¾ Thlr. bez., Gd. u. Br., Frühj. 35¼, ⅜ Thlr. bez., 35¼ Thlr. Gd., Mai-Juni 36 Thlr. bez. u. Gd. — Gerste loco pr 70 ℔. Wartheb. 27 Thlr. bez., Oderbr. 28—28½ Thlr. bez., Frühj. 70 ℔. Pomm. u. Oderbr. 29 Thlr. Br. — Hafer loco pr 50 ℔. 23 Thlr. bez., Frühj. 47/50 ℔. 23 Thlr. bez. — Erbsen, loco Koch- 45 Thlr. bez., Frühj. Futter- 41½ Thlr. Br., 41 Thlr. Gd. — Rappkuchen, hiesige 1 Thlr. 24 Sgr. bez., schles. 1¾ Thlr. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 11⅞ Thlr. bez., abg. Anm. 11¾ Thlr. bez., Nov. und Nov.-Dec. 11⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. bez. u. Gd., Dec.-Jan. 11 11/12 Thlr. Br., Jan.-Febr. 11 23/24 Thlr. bez., April-Mai 12⅔ Thlr. Br. — Spiritus fest, loco ohne Faß 13⅛ Thlr. bez., mit Faß 13⅛, 12 11/12 Thlr. bez., kurze Lief. o. F. 13⅙ Thlr. bez., mit Faß 13 Thlr. bez., Nov. 12 11/12 Thlr. bez., Nov.-Dec. 12⅚ Thlr. bez., Dec.-Jan. 12⅞ Thlr. bez., Frühj. 13¾, ⅚ Thlr. bez., Mai-Juni 14⅙ Thlr. bez. u. Gd., Juni-Juli 14½ Thlr. bez., Juli-Aug. 14¾ Thlr. bez. — Angemeldet: 50 W. Weizen, 200 Ctr. Rüböl. — Winterrübsen loco 86 Thlr. bez., Winterraps loco 89 Thlr. bez. pr 1800 ℔. — Leinöl loco incl. Faß 12⅔ Thlr. Br., April-Mai 12 17/24—12¾ Thlr. bez. — Talg, 1a russ. gelb. Lichten- 13 7/12 Thlr. tr. bez. — Leinsamen, Pernauer loco 14¼—14 5/12 Thlr. nach Marke bez., 14½ Thlr. gef., pr Febr. 14⅝ Thlr. bez. u. Gd. Hering, schott. crown u. full Brand 13½ Thlr. tr. bez., halbe Tonnen 14⅔ Thlr. tr. bez.

Berlin, 9. Novbr. Weizen pr 2100 ℔. loco 46—59 Thlr. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco 81/82 ℔. 34⅝ Thlr. ab Bahn, 82/83 ℔. 34½ Thlr. ab Boden, 1 Ladung 83/84 ℔. am Bassin 35½ Thlr. bez., Nov. 33¾—⅝—¾ Thlr. bez. u. Gd., 33⅞ Thlr. Br., Dec.-Jan. 33⅞—34 Thlr. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 34¼ Thlr. Br., 34 Thlr. Gd., Frühj. 34⅞—35 Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 36 Thlr. bez. u. Gd., ⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 37 Thlr. Br., Juli-Aug. 38 Thlr. Br. — Gerste pr 1750 ℔. große 27—33 Thlr., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22½—24½ Thlr., Nov. 22¾ Thlr. Br. u. Gd., Frühj. 22 Thlr. Br u. Gd., Mai-Juni 22½ Thlr. Br., ⅜ Thlr. Gd., Juni-Juli 23½ Thlr. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 49—50 Thlr., Futterw. do. — Winterraps schles. mit 95 Thlr. offerirt 94 Thlr. Gd. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12 Thlr. Br., Nov. 11⅞—⅚—11/12 Thlr. bez., Dec.-Jan. 12 1/12—12—1/24 Thlr. bez. u. Gd., Jan.-Febr. 12 5/24—⅙ Thlr. bez. u. Gd., April-Mai 12 17/24—⅝—⅔ Thlr. bez., Mai-Juni 12¾ Thlr. Br., Mai 14⅓ Thlr. bez., Juni 14 11/12 Thlr. bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12¾ Thlr. bez. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13¼—5/12 Thlr. bez., mit Faß 13 1/12 Thlr. bez., Nov. 13 5/24—¼ Thlr. bez. u. Br., 5/24 Thlr. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 13⅓ Thlr. bez u. Gd., 5/12 Thlr. Br., April-Mai 13 23/24 Thlr. bez., 14 Thlr. Br., 11/12 Thlr. Gd., Mai-Juni 14¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 13/24—7/12 Thlr. bez, Br. u. Gd., Juli-Aug. 14 11/12 Thlr. Br., ⅚ Thlr. G. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅚—3 7/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3⅓ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2 5/12—2⅙ Thlr. pr Ctr. unversteuert.

* **London**, 7. November. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 33,782 Qrs., davon kamen 13,350 von Cronstadt, 3575 von Danzig, 560 von Greifswalde, 770 von Lauterbach, 2259 von New York, 9680 von Petersburg, 2130 von Rostock, 1400 von Stralsund und 58 von Westerwick. Von fremdem Mehl erhielten wir 19 Fässer von New-York, 100 Säcke von Dünkirchen und 15 von Groningen. — Das Wetter war seit Freitag schön und kalt. Wind NO. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut klein und fanden, da sich für Yorkshire etwas Nachfrage zeigte zu letzten Notizen schnell Nehmer. Der Markt war ziemlich besucht, fremder Weizen war aber nur sehr wenig zu letzten Preisen im Detail gefragt, und russische Sorten, von welchen starke Zufuhren angekommen sind, wurden zu 1s pr Qr. niedrigeren Preisen vom Schiff abgegeben. — Beste Malz-Gerste fand zu den Preisen der vorigen Woche schnell Abnahme, schlechtere Sorten waren aber schwer zu begeben und stellten sich etwas billiger. — Für Bohnen und Erbsen haben wir keine Veränderung zu notiren. — Hafer war zu alten Preisen schwer zu placiren. — Mehl blieb unverändert im Werthe.

Weizen englischer alter 39—53, neuer 38—46, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961 ℔. alter 40—45, do. extra alter 45—50, Rostocker und Wolgaster alter 40—45, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 39—44, Schwedischer und Dänischer alter 39—41, Petersburger und Archangel alter 37—41, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—41, Polnischer Odessa und Ghirka alter 37—42.

Neufahrwasser, den 9. November 1864. Wind: Süden.

Angekommen: Dinse, Zufriedenheit, Antwerpen; Edgley, Clichton, London; White, Veronica, London; sämmtlich mit Ballast. — Danschewsky, Anna Dorothea, Havre, Gypssteine. — King, Hugh Miller, Peterhead, Heringe.

Thorn, 9 November 1864. Wasserstand: + 4 Fuß 7 Zoll.

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Nieszawa: Bruschke, Wolfheim, Steinkohlen.

Stromab:	L. Schfl.
Rosenow, Wolffsohn, Plock, Danzig, Damme,	23 — Rg.
Röhl, Schönwitz, do., do., Asch,	23 2 do.
Trzinski, Askanas, do., do., Steffens S., 19 L. 22 Schfl. Wz.,	5 — do.
Trzinski, Mejerczyck, do., do., Köhne, 13. 2 Wz.,	14 — do.
Dierasch, Frankenstein, do., do., Steffens S., 6 L. 14 Schfl. Wz.,	20 36 do.
Spiung, Flatau, do., do., Köhne, 15 16 Wz.,	9 44 do.
Smarzewski, Kaliski, Wloclawek, do., Gieldzinski u. Löwinsohn, 16 L. 30 Schfl. Wz.,	3 30 do.
Radzinski, Pantofel, Plock, do., Köhne,	22 — Wz.
Grasnick, Friedmann, Dobrzykowo, do., Friedmann, 11 L. Wz.,	19 12 Rg.
Muhme, Neumark u. Oberfeld, Plock, do., Köhne, 4 L. Wz.,	24 33 Leinſ.
Abraham, Pantofel, do., do., Derſ.,	24 26 Rg.
Gerkow, Neumark u. Oberfeld, do., do., Derſ., 8 L. 30 Schfl. Wz.,	18 17 Rübſ.
Sperling, Wolffsohn, do., do., Damme,	27 51 Wz.
Läschke, Mejerczyck, do., do., Köhne, 15 L. Wz.,	11 22 Leinſ.

Summa: 158 L. 45 Schfl. Wz., 142 L. 30 Schfl. Rg., 35 L. 55 Schfl. Leinſ., 18 L. 17 Schfl. Rübsaat.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 10. November. London 3 Mon. 6. 20¾ Br., ¾ bez. Hamburg 2 Mon. 151¼ Br. Staatsschuldscheine 89¾ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84 Br., do. 4% 94½ Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Frachten.

* **Danzig**, 10. November. London 20s pr Load Balken, 20s 6d pr Load □Sleeper. Hartlepool 16s 6d pr Load □Sleeper, 2s 10½d pr Quarter Weizen von 504 ℔. Grimsby 19s pr Load Balkenenden. Harlingen 18 fl. Holl. Courant pr Last Balken. Weser 10 Thlr. Louisd'or pr Last Holz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
10	8	339,56	— 1,4	Westl. schwach, hell.
	12	339,36	+ 1,4	SW. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 9. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 G
Aachen-Mastricht	—	4	35⅝ bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅓	4	110 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅔	4	134¼ bz
Berlin-Anhalt	9½	4	190 bz u B
Berlin-Hamburg	7⅓	4	148 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	222 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	128¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	71-72 bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	137 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	84¾ B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	202 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	3	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	90¾ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	148½ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	315 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	257 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	69¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	125¼ bz
Mecklenburger	2½	4	79½-79 bz
Münster-Hammer	4	4	95½ B
Niederschl.-Märk.	4	4	95¾ B
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	74 bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	69¾, 70¼, 69½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	164½ bz
" Litt. B.	10½	3½	148 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	118½-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	73¾ bz
Rheinische	6	4	104⅞ bz
do. St.-Prior.	6	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	23 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	77¼ bz
Stargard-Posen	4½	3½	97¼ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	136¼-36 bz
Thüringer	7⅓	4	128½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 1/16	4½	143½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	123 G
Pom. R. Privatbank	5⅓	4	96¾ G
Danzig	6	4	105 G
Königsberg	5⅕	4	105 G
Posen	5 9/16	4	97½ et bz
Magdeburg	4½	4	100 B
Disc.-Comm.-Antheil	6⅓	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 bz u G
Oesterreich	6	4	77-¼-77 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¼ B
Staatsanl. 1859	5	105⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101⅜ bz
do. 1859	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 B
do. do.	3½	86¾ G
Börsenh.-Anl.	5	103¾ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86⅛ bz
do. neue	4	98⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do. "	4	94 bz
Pommersche "	3½	86¾ bz
do. "	4	98⅝ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94⅝ bz
Schlesische "	3½	91 G
Westpreuß. "	3½	84 G
do. "	4	94 bz
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98 G
Pommer. Rentenbr.	4	98 G
Posensche	4	94½ bz
Preußische "	4	97⅛ bz
Schlesische "	4	98⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ bz
do. Nat.-Anl.	5	69¾ bz
do. 1854r Loose	4	76 G
do. Creditloose	—	72½ B
do. 1860r Loose	5	82⅝-82½ bz
do. 1864r Loose	—	49½-¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74 bz
do. do. 6 Anl.	5	87⅜ B
Russ.-engl. Anl.	5	88 B
do. do.	3	53 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87⅜ bz u B
do. do. 1864 holl.	5	88½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90¼ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74¾ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89¼ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55¼ et bz u B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¼ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 8. Novbr.

Amsterdam kurz	7	144⅜ bz
do. 2 Mon.	7	142⅞ bz
Hamburg kurz	4½	152⅜ bz
do. 2 Mon.	4½	151¼ bz
London 3 Mon.	9	6 21 bz
Paris 2 Mon.	7	80⅓ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86 bz
do. do. 2 M.	5	85¼ bz
Augsburg 2 M.	5½	56 20 G
Leipzig 8 Tage	7	99¾ G
do. 2 Mon.	7	98⅝ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	84⅜ bz
do. 3 M.	5	83½ bz
Warschau 8 Tage	5	75¾ bz
Bremen 8 Tage	7	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R.	99⅞ bz	Napol.	5 11⅞ B
" ohne R.	99¼ bz	Louisd'or	110⅝ G
Oest.östr.W	86½ bz	Sovrgs.	6 24 bz
Poln. Bkn.	— —	Goldkron.	9 8½ G
Russ. do.	76-75⅞ b G	Gold (ä)	464 G
Dollars	1 11¾ G	Silber	29 29½ B

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Alexander Borchard** aus Danzig zeigen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an

S. L. Freymuth und Frau.

Dt. Eylau, den 8. November 1864.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Freymuth,
Alexander Borchard. [8691]

Dt. Eylau. Danzig

Montag, den 14. November c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Gewerbehause, Heiligegeistgasse,** mit üblicher Kreditbewilligung durch Auction verkaufen:

Ein höchst elegantes, nußbaumnes Mobiliar, das in der Werkstätte des Herrn Schönigke gefertigt wurde und wenig benutzt ist, enthaltend: Sopha, Fauteuils, Polsterstühle, Silberschrank, Sopha- u. Nähtisch. Sodann: sehr gute mahagoni Cylinder, Kleidersecretair, Schränke, Sophas, Fauteuils, Rohrstühle, Schlafsopha, Sopha-, Spiel- und Ansetzetische; Waschtoilette 2c.

Gr. Pfeilerspiegel in bronce. Rahmen mit marmor. Konsolen, dito Sophaspiegel, 4 Fach elegante blaue Gardinen, Teppiche, 1 Pendule, werthvolle Kupferstiche, Vasen, Nippes, diverser Hausrath; 1 werthvoll. antiq nußbaum. Schrank mit messing. Beschlägen, 38 lederne Damen-Taschen, 24 neue Folio-Bücher,

200 Flaschen diverse Champagner

und 12 Uhr Mittags: 1 kleine aber werthvolle **Büchersammlung,** 500 Bde., größtentheils jurid. u. belletristischen Inhalts u. Musikalien.

Rothwanger,
Auctionator.

[8693]

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kaßner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 30 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 6 Sgr. das kleine und 12 Sgr. das große Glas; **Mailändischer Haarbalsam** zu 9 Sgr. und 15 Sgr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 Sgr. und zu 3 Sgr. **Eispomade** von längst anerkannter Vorzüglichkeit à 5 Sgr. und 10 Sgr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Danzig bei
[4261] **Albert Neumann.**

Nachdem die alleinige Niederlage der weißen

Holländischen Gesundheits-Senf-Körner von Didier,

auf mich übertragen worden, empfehle ich den geehrten Abnehmern die eben von Paris eingetroffene Sendung diesjähriger frischer Waare. [8673]

Carl Marzahn,
Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung,
Langenmarkt 18.

Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Freunden die ergebene Anzeige, daß ich, nachdem ich das Geschäft des Herrn W. Kokosky hier verlassen, heute im neuerbauten Hause

Breitgasse 28, Ecke der Goldschmiedegasse,

ein Herren-Garderoben-Geschäft

etablire. — Durch strengste Reellität und billigste Preisnotirung hoffe mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu sichern.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle, zeichne achtungsvoll ergebenst

[8473] **Louis Jacobus.**

NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager von Herren-Hüten in Seide und Filz

---

Vorzüglich guten Limburger,
echten und deutschen Schweizer Käse, grünen Kräuter- und fetten Werderkäse empfiehlt billigst

R. Schwabe,
[8684] Breitesthor 134.

Feinste Brillant-Paraffin-Kerzen, die sich nicht biegen und hell und sparsam brennen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

[8685] **M. G. Meyer,**
Heiligegeistgasse No. 118.

Holz-Auction,

Freitag, d. 11. Novbr. 1864, Nachmittags 4 Uhr,
werden die unterzeichneten Mäkler
in Weichselmünde vor Eichhorns Haus
gegen baare Bezahlung verauctioniren:

S. F. 73 Stück tannene Balken, 12|12 Zoll, 42 Fuß,
1179 Stück tannene Mauerlatten, 8|9 Zoll, 43 Fuß,
69 Stück tannene Mauerlatten, 11|11 Zoll, 44 Fuß,

lagernd daselbst in der Weichsel unter Aufsicht des Holzkapitains Herrn **Höpfner.** [8557]

Mellien. Joel.

Preise der Lotterie-Antheile zur Preuß. 131. Lotterie:

1/4 3 Thlr. 17 1/2 Sgr., 1/8 1 Thlr. 25 Sgr., 1/16 27 1/2 Sgr., 1/32 14 Sgr., 1/64 7 Sgr. In kurzer Zeit werden die Preise theurer. Nach außerhalb wird gegen Postvorschuß auf Wunsch versandt. [8603]

Lotterie-Antheil-Comptoir von Max Dannemann, Hundegasse 126.

Den geehrten Bewohnern Danzigs und der Umgegend erlauben wir uns die ergebenste Mittheilung zu machen, dass wir dem Herrn Ed. Kunitz zu Danzig ein Lager **ächter Bordeaux-Weine, Champagner und echten Cognac** zum Commissions-Verkauf übergeben haben, und empfehlen dieselben den geehrten Consumenten und Freunden eines unverfälschten Bordeaux-Weines.

Bordeaux, im October 1864.

G. Hildebrandt & Co.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige offerire ich

Rothweine:

Médoc, St. Estèphe Médoc, Listrac Médoc, (leichte angenehme Tischweine) zu 15 und 17½ Sgr. p. Fl. — Pouillac Médoc, Château Ludon, Cantenac Médoc, Château Léoville, Château Larose (volle, kräftige und liebliche Weine) zu 20 Sgr., 25 Sgr. u. 1 Rt. p. Fl.

Weissweine:

Haut-Sauternes (lieblich) à 18 Sgr. p. Fl. — Haut-Barsac, Haut-Preignac (edel und feurig). 25 Sgr. p. Fl. — Château Iquem (höchst edles Gewächs), 1 Rt. 7½ Sgr. p. Fl.

Champagner: Ay superieur und Fleur de Bouzy 1 Rt. 25 Sgr. und 1 Rt. 27½ Sgr. p. Fl. **echten Cognac** 1 Rt. p. Fl.

8515] **Ed. Kunitz, Glockenthor 3.**

Fortgesetzte Beweise und Resultate,

welche durch den Gebrauch des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstraße 19,** erfundenen und nur allein echt bereiteten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** erzielt worden sind:

Der Wahrheit die Ehre:

Seit längerer Zeit leidend, hatte ich die verschiedensten Mittel angewandt, um meinen Zustand einigermaßen erträglich zu machen, allein derselbe verschlimmerte sich dergestalt, daß zu dem fortwährenden Uebelsein, zeitweisen Erbrechen, sich eine gänzliche Appetitlosigkeit gesellte. Hierdurch wurde ich so erschöpft, daß ich mich entschloß, die mir angerathene Bandwurmkur durchzumachen: auch dies war ohne Erfolg, denn mein Zustand blieb derselbe.

Zufällig sprach ich mit Herrn Bernbeck, Inhaber der hiesigen Niederlage des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, der mir denselben anrieth, worauf ich 6 Flaschen von demselben entnahm. Ich verspürte jedoch nach Verbrauch der 6 Flaschen Liqueur wenig Besserung, so daß ich fast muthlos wurde. Allein auf Zureden entnahm ich abermals 6 Flaschen des qu. Liqueurs, die denn auch den guten Erfolg merken ließen.

Nach nunmehr halbjährigem ununterbrochenen Gebrauch dieses Liqueurs bin ich von meinen Leiden befreit, ich fühle mich so wohl, wie ich es noch nie war, und nur im Interesse der leidenden Menschheit veröffentliche ich dies der Wahrheit gemäß, sowie ich auch gern bereit bin, einem Jeden dasselbe mündlich zu sagen.

Landsberg a. W., den 5. August 1864

Willnowsky, Ziegel- und Schieferdeckermeister.

Nur allein echt zu beziehen durch die autorisirten Niederlagen bei:

Friedr. Walter in Danzig,
Ad. Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent,
J. Moritz in Altwarp bei Neuwarp. [7459]

Sein Lager reinschmeckender Java-Caffees empfiehlt zu den billigsten Preisen [8683]

Julius Tetzlaff,
Hundegasse No. 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Faden- und Figur-Nudeln, Macaroni, alle Sorten Reis, Graupen und Reisgries, empfiehlt billigst

Julius Tetzlaff,
[8675] Hundegasse No. 98,
Ecke der Matzkauschengasse.

Neue vortheilhafte Beziehungen setzen mich in den Stand, sämmtliche **Colonialwaaren** in vorzüglichster Qualität sehr preiswerth abzugeben und empfehle ich mein Lager von **Zucker in Broden** und gemahlen, **Caffee** in allen reinschmeckenden Sorten, **Reis, ital.** und **deutsche Macaroni** in den verschiedensten Formen, die feinsten **grünen u. schwarzen Thee's, Vanille, Chocoladen,** sowie feinsten **Arrac de Goa, Jamaica Rum, Cognac, Franzbranntwein, Punsch-Royal 2c.,** zur gütigen Benutzung.

Carl Marzahn,
[8674] Langenmarkt No 18.

Neue Sendung frische Kieler Sprotten erhielt und empfiehlt

[8679] **F. A. Durand.**

Petroleum bester Qualität, Stearin- und Paraffinkerzen in diversen Sorten empfehlen zu billigsten Preisen [8687]

Ruhnke & Soschinski.

Feine Gewürz- und Vanille-Chocoladen, wie auch Chocoladenpulver, aus der Fabrik der Herren Jordan & Timäus empfehlen in bester Qualität [8687]

Ruhnke & Soschinski,
Breitgasse 108.

Kieler Bücklinge, Sprotten, Jauersche Würste, Hamburger Schinken und Rauchfleisch, Rügenwalder Gänsebrüste und Roquefort Käse, empfiehlt **Carl Jantzen,**

[8678] Heiligegeistgasse 124.

Echten und deutschen Schweizerkäse, in Broden und ausgewogen, grünen Kräuter-, fetten Limburger- und guten Werderkäse empfehlen billigst

Ruhnke & Soschinski,
[8687] Breitgasse 108.

Feinsten Dampf-Caffee,
täglich frisch geröstet, in 1/1, ½ und ¼ Pfd. empfiehlt [8684]

R. Schwabe
Breitesthor 134.

Räucherlachs in großen Fischen
à Pfund 12 Sgr., offerirt [8572]

L. A. Janke.

Große geröstete Neunaugen
empfing und empfiehlt à Schock 2 Rt.
[8572] **L. A. Janke.**

Ein ächter Oldenburger Bulle, im 3. Jahre alt, ist zu verkaufen in Felgenau bei Dirschau. [8666]

In der Bialutter Stammheerde, Rambouillet-Race, beginnt der Verkauf von Sprung-Widdern am 10. November d. J.

Diese Race zeichnet sich durch große kräftige Statur und Mastfähigkeit aus. Sie ist stets rein gezüchtet und durchweg constant. Bei hoher Feinheit gehört diese Heerde zu den wollreichsten.

Bialutten bei Neidenburg in Ostpr.
Das Dominium. [8460]

---

1 Hühnerhund, Pracht-Exemplar, ausgezeichnet als Vorstehhund und in Hinsicht der Jagd Alles leistend, nur Jagdliebhabern zu empfehlen, so wie auch ein gutes Doppelgewehr, Blumendamast, zu verkaufen Langgarten 62. [8657]

Eine geprüfte Erzieherin sucht eine Stelle. Näheres Gr. Mühlengasse 10, parterre.

Stralsunder Spiel-Karten,

aus der Fabrik von **T. Wegener** in Stralsund, sind als die anerkannt besten Spielkarten wohl schon hinreichend bekannt, sie zeichnen sich jetzt noch ganz besonders durch den dazu verwendeten außerordentlich dauerhaften französischen Papierstoff aus, der das Spalten der Karten beim Mischen beseitigt und an Glätte alles Dagewesene übertrifft. Stahlstich und Farbendruck der Karten sind sauber und scharf und dürften dieselben auch hier auf keinem eleganten Spieltisch fehlen. [8343]

Ein Handlungs-Commis, der in mehreren bedeutenden Häusern servirt und über seine Brauchbarkeit die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, dem ferner gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter annehmbaren Bedingungen in einem hiesigen oder auswärtigen Destillations- oder Colonial-Waaren-Geschäft eine passende Stellung. Gefällige Adressen nimmt die Exped. d. Ztg unter No. 8686 entgegen.

Eine Dame in gesetztem Alter, der frz. u engl. Sprache vollst. mächtig, sucht baldigst ein Engagement Kindern in den Anfangsgründen zu unterrichten u. zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft Näheres bei

[8680 **H. G. Woelke, Breitgasse 33.**

Unterricht im Dänischen und Norwegischen, sowohl Conversation wie Correspondenz, wird ertheilt. Man melde sich Breitgasse No. 43, 1 Tr h. [8688]

Für ein großes Gut bei Dirschau wird ein Eleve gesucht. Adressen unter No. 8666 in der Expedition dieser Zeitung.

Nicht zu übersehen!

Den hochgeehrten Damen Danzigs die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab im Verfertigen von Blumen, Ballkränzen, Bouquets u. d. m., von vorzüglicher Schönheit und naturgetreu, sowohl in Wolle als in Seide, Unterricht ertheile. Hierauf Reflectirenden erlaube ich mir zu bemerken, daß zur vollständigen Erlernung nur 12 Tage, à Tag 2 Stunden, erforderlich sind. Preis für den ganzen Cursus 1 Rt. Fertige Blumen liegen zur gefälligen Ansicht bereit. [8677]

Marie Schwiegerling,
Langgasse 49, 1 Tr.

Sinfonie-Soiréen.

Wegen andauernder Krankheit des Kapellmeisters Herrn Denecke, findet die erste Sinfonie-Soirée Sonnabend, den 12. November cr. [8695]

nicht statt.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Academia.

Freitag den 11. November, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn

Prof. Bobrik über „Kabrun".

Verein Merkur.

Heute Abend 8½ Uhr im Vereinslokal: Vortrag von Herrn Dr. Rudloff. „Historischer Ueberblick des Verkehrs zwischen England und Deutschland". Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Im großen Saale des Hotels zum Preußischen Hofe.

Bezugnehmend auf meine vorläufige Benachrichtigung erlaube ich mir jetzt ergebenst anzuzeigen, daß die Vorstellungen meines Kunst-Figuren-Theaters mit **Sonntag, dem 13. d.,** bestimmt beginnen. Ich bringe dies zur Kenntniß des hochgeehrten Publikums mit dem ergebenen Bemerken, daß hier durch den kunstvollsten Mechanismus, gepaart mit prachtvollster decorativer Ausstattung, Productionen geboten werden, die nicht nur das Kindesauge ergötzen, sondern jeden denkenden Menschen mit hoher Befriedigung erfüllen werden.

Ergebenst
[8676] **Th. Schwiegerling.**

Fried.-Wilh.-Schützenhaus.

Freitag, den 11. November,
zweite große Vorstellung des Herrn Dr. Robert
mit seinem

Hydro-Oxygen-Mikroskop,

welches die Gegenstände Millionenfach vergrößert. (In den ersten Städten Europas haben diese Vorstellungen die größte Bewunderung erregt). Außerdem:

Vorstellung des berühmten Amerikaners **Harry Walker** und der Herren **Neumann u. Berger,** wie der Kapelle des Herrn Musikmeisters **Winter.**

Logen-Billets à 7½ Sgr., 3 St. 15 Sgr., für den Saal à 5 Sgr., 3 St. 10 Sgr. 12 St. 1 Rt., sind zu haben bei Herrn à **Porta** und Abends a. d. Kasse. Kinderbillets à 2½ Sgr. [8648]

Anfang 6½ Uhr.

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 11. November,
Auftreten des Komikers Herrn Panzer, Auftreten der Solo-Tänzerinnen Geschwister Stafford, der Gymnastiker-, Seiltänzer- und Akrobaten-Gesellschaft Herren Cottrelly u. Gebr. Becker u. Gesangsvorträge des Herrn und der Frau Schwartz, verbunden mit **Concert** von der Buchholz'schen Kapelle. **Production auf dem gespannten Seile. Die falsche Pepita — Pierrot wie er weint und lacht.** Große komische Pantomime 2c. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [8672]

Stadt-Theater.

Freitag, den 11. November. (2. Ab. No. 19.) **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Acten von Verdi.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.